



Adam, Der Postillon von Lonjumeau (Querschnitt, deutsch); Nicolai Gedda (Chapelou/St. Phar), Ruth-Margret Pütz (Madeleine/Frau von Latour), Franz Crass (Bijou/Alcindor) u. a., Chor und Orchester der Bayerischen Staatsoper München, Fritz Lehman; (AD: 1965) EMI CD 25 2220 2 (WD: 43'04'') DDD

Puristen werden sagen, daß diese Aufnahme eher nach deutscher Spieloper als nach opéra comique klingt. Doch wer nicht unbedingt das komplette Werk in Originalsprache braucht, ist mit dem guten alten Electrola-Querschnitt bestens versorgt. Gedda läßt in seiner Debütrolle keinen Wunsch offen, und Ruth-Margret Pütz hat, was den meisten ihrer Nachfolgerinnen fehlt: viel Charme und Persönlichkeit. T.V.



Bach, Das Orgelwerk (Vol. 5); André Isoir (Orgel); (AD: 1989) Calliope/Helikon CD 9707 (WD: 65'50'') DDD

Im Rahmen der auf 15 Discs verteilten Gesamteinspielung bringt dieser Teil frühe, weniger bekannte Choralbearbeitungen, die meist aus Kirnbergers Sammlung stammen. In stilistischer Nähe ergänzen fünf freie Werke aus der Arnstädter und frühen Weimarer Zeit die sinnvolle Zusammenstellung. An der Grenzzug-Orgel der Abtei zu Périgord (mit 22 Registern) gelingen Isoir klare und unpräntöse Darstellungen. Aparte Registrierungen an diesem vorzüglichen Instrument weisen wieder einmal den erfahrenen und überlegenen Spieler aus. D.W.



Beethoven, Messe C-Dur op. 86, Meeresstille und glückliche Fahrt op. 112; Audrey Michael (Sopran), Lilia Bizineche-Eisinger (Mezzosopran), Markus Schaefer (Tenor), Michel Brodard (Baß), Chor und Orchester Gulbenkian, Michel Corboz; (AD: 1988) Erato/Teldec CD 2292-45461-2 (WD: 49'33'') DDD

Die Präsenz der Solisten und zugleich der gigantische Raumklang des Gesamtensembles verdeutlichen das Können der Technik; sie vermittelt Klangbilder, die in normalen Kirchenkonzerten kaum vorkommen. Das straff geleitete Ensemble erscheint in dynamischen Extremen. Auch schon in dieser Hinsicht stellte sich die Technik ganz in den Dienst des auf Wirkung zielenden Dirigenten. Und diese Absicht ist ohne Zweifel gelungen. G.W.



Boccherini, Stabat Mater; Miwako Matsumoto (Sopran), Südwestdeutsches Kammerorchester Pforzheim, Vladislav Czarnecki; (AD: 1989) Amati/Helikon CD 8903/1 (WD: 48'44'') DDD

Dem instrumentalen Schaffen Boccherinis gegenüber ist sein Vokalwerk eher schmal. Trotzdem, sein Stabat Mater erscheint keineswegs uninteressant. Während die zweite Version von 1800 (für drei Singstimmen) bereits eingespielt wurde (TIS), liegt hier die erste Fassung von 1781 vor, die sich auf einen Solo-Sopran beschränkt. Eine Hinwendung zum weltlichen Stil ist in einzelnen Sätzen offenkundig, im allgemeinen aber wird Boccherini dem Sakraltext gerecht. Moll-Tonarten beherrschen die harmonisch abwechslungsreiche Partitur. W.B.



Brahms, Klaviertrio Nr. 1 op. 8 H-Dur (Urfassung), Kirchner, Novelletten op. 59 für Klavier, Violine und Violoncello; Arcadia-Trio (Rainer Gepp, Klavier, Gorjan Košuta, Violine, Miloš Mlejnik, Violoncello); (AD: 1988) Aulos/Fono Münster CD 66015 (WD: 63'29'') DDD (?)

Die drei Musiker des Arcadia-Trios nehmen sich hier der Urfassung des Brahmschen H-Dur-Trios sowie der Novelletten des Brahms-Freundes Theodor Kirchner an. Das ist deshalb ein sinnvolles Unterfangen, weil heute fast nur noch die späte, von Brahms 1890 erstellte Fassung seines Trios gespielt wird und weil die Werke Kirchners interessante Einblicke in einen Schumann-nahen Geist gewähren, die Harmonik der Zeit weder bereichernd noch erneuernd. Interpretatorisch bleiben hier keine Wünsche offen. T.J.



Borodin, Streichquintett f-Moll, Glasunow, Streichquintett op. 39; Quintetto Renano; (AD: [P] 1989) Ars/Fono Münster CD 368309 (WD: 61'08'') DDD

Innerhalb der russischen Musik des 19. Jahrhunderts kann man immer wieder Entdeckungen machen; erst jüngst fand sich das (1979 gegründete) Quintetto Renano bereit, die relativ wenig bekannten Streichquintette Borodins und Glasunows ins Repertoire zu nehmen. Unabhängig von der lebenslangen Freundschaft der beiden Komponisten – die auch dazu führte, daß Glasunow als Bearbeiter für wichtige Schöpfungen Borodins einstand –, sind diese Werke es wert, einander gegenübergestellt zu werden. Es sind kleine Kostbarkeiten, die nicht zuletzt in der lyrischen Grundierung beeindrucken. Insgesamt: ein geglücktes Plädoyer. W.B.



Brahms, Streichquartette Nr. 1 c-Moll op. 51,1 und Nr. 2 a-Moll op. 51,2; Janáček-Quartett; (AD: 1966) Supraphon/Koch Records CD 110644 (WD: 59'07'') ADD

Eine nicht durchgängig überzeugende Aufnahme aus der Blütezeit des 1947 gegründeten Janáček-Quartetts, das in den Sechzigern neben dem Smetana-Quartett und dem Prager Streichquartett zu den führenden tschechischen Kammermusikformationen zählte. Die nervös-gespannte Darstellung fernab falscher Gefühlsduselei hat sicher ihre Meriten. Allerdings mindert die zwar weitgehend rauschfreie, aber etwas substanzarme und im Forte rauh wirkende Klangqualität den heutigen Repertoirewert dieses CD-Remakes aus Prag. P.K.



Britten, Death in Venice (Gesamtaufn., engl.); Peter Pears, John Shirley-Quirk, James Bowman, Kenneth Bowen u. a., Mitglieder der English Opera Group, English Chamber Orchestra, Stuart Bedford; (AD: [P] 1974) London/Decca 2 CD 425 669-2 (WD: 145'19'') ADD

Eine technisch einwandfreie, künstlerisch authentische Aufnahme des stark autobiographisch gefärbten Weltabschiedswerks von Benjamin Britten in der Besetzung der Uraufführung, die 1973 in Snape (Suffolk) stattfand. Stuart Bedford leitet anstelle des damals schon kranken Komponisten das umfangreiche Solistenensemble, aus dem die Leistungen des Tenors Peter Pears mit den inneren Monologen des Aschenbach und die des wandlungsfähigen Baritons John Shirley-Quirk (in sieben Partien) herausragen. PPP



Britten, Ein Sommernachtstraum (Gesamtaufn., engl.); Deller, Harwood, Shirley-Quirk, Watts, Pears, Hemsley, Veasey, Harper u. a., Choirs of Downside and Emanuel Schools, London Symphony Orchestra, Benjamin Britten; (AD: 1966) Decca 2 CD 425 663 (WD: 144'12'') ADD

Gewiß die optimale Einspielung des eigenartigen, schillernden Werkes, vom dirigistisch versierten Komponisten mit exzellentem Orchester und prominentem Ensemble sehr sensibel, ungemein nuanciert und mit komödiantischer Laune realisiert. Herausragend der legendäre Alfred Deller (Oberon), bewundernswert facettenreich und technisch souverän, aber auch der wandelbare Peter Pears als Lysander. Superbes Klangbild, unverfärbt und räumlich. Nur englisches Libretto beiliegend. H. Sch.



Buxtehude, Präludium und Ciacona C-Dur, Passacaglia d-Moll, Präludien D-Dur und g-Moll BuxWV 163 und 149, Fuge C-Dur und Choralbearbeitungen; Ton Koopman (Orgel); (AD: 1989) Novalis/TIS CD 150 048-2 (WD: 57'09'') DDD

Über die klangprächtige Arpschnitger-Orgel in Norden ist kein Wort des Lobes zu viel, dies trifft ebenso auf die gewählten Registrierungen wie auf die opulente klangliche Präsenz der Aufnahmen zu, die in der Raumauslotung optimal erscheint. Die Einschränkung geht hauptsächlich zu Lasten der von Koopman teilweise überzogenen Agogik, die Hektik, Unruhe und Unebenmaß suggeriert, die den Werken bei aller Konzidierung „innerer Bewegung“ des Interpreten nicht immer gut bekommt. G.W.



Cello und Harfe: Werke von Beethoven, Schaffrath, Rossini, Huré, Tournier, Verdalle und Kraft; Reinhold Johannes Buhl (Violoncello), Charlotte Cassedanne (Harfe); (AD: 1977) FSM/Fono Münster CD 91 202 (WD: 50'30'') ADD

Cello und Harfe? Man mag sich wundern, aber Charlotte Cassedanne und Reinhold Johannes Buhl können auf ihrer (schon zwölf Jahre alten) Aufnahme neben Bearbeitungen durchaus auch Originalkompositionen für diese ungewöhnliche Instrumentenkombination vorführen. Und die beiden Musiker spielen das dem Salon zugehörige Programm mit viel Feingefühl, präzisiertem Ton und mit viel Sinn für intelligente dynamische Schattierungen (Cello!). S.B.



Chopin, Mazurken op. 6, op. 7, op. 17, op. 24, op. 30, op. 33; Luc Devos (Klavier); (AD: 1989) Preludio/Musica Freiburg CD 2150 (WD: 68'45'') DDD

Der 30jährige Belgier Luc Devos, der u. a. als Kammermusikpartner Arthur Grumiaux' und José van Dams hervorgetreten ist, legt hier offenbar den ersten Teil einer Gesamteinspielung der Mazurken vor. In seiner unspektakulären, jedoch keinesfalls ungekonnten Darstellungsweise schwingen sowohl ein untrüglisches Gespür für Chopinsches Rubato als auch ein Sinn für den tänzerischen Charakter mit. Dabei vermag Devos es aber nicht, den Zuhörer jede Mazurka als ein individuelles Klanggebilde erleben zu lassen. T.J.



Bayreuth 1990 RICHARD-WAGNER-FESTSPIELE

Die Festspielnachrichten

des „Nordbayerischer Kurier“

berichten seit über 30 Jahren schon alljährlich ausführlich vom Spielgeschehen auf dem „Grünen Hügel“.

Die Premierenkritiken von Erich Rappl gehören ebenso zum Inhalt wie Interviews, Programmfolge, Illustrationen, Künstlerporträts sowie aktuelle Feuilletons und Essays über Wagner und sein Werk von namhaften Autoren.

Der Spielplan für 1990 sieht (jeweils nach den Premieren) folgende fünf Hefte vor: **Der fliegende Holländer**, **Lohengrin**, **Rheingold/Walküre**, **Siegfried/Götterdämmerung**, **Parsifal**.

Preis pro Heft DM 4,50; alle fünf Folgen DM 22,50+Versandkosten (Inland DM 5,40, Ausland Normalpost DM 7,90, Luftpost europäisches Ausland DM 11,30).

Weitere Publikationen zum Thema „Wagner“ aus dem Verlag Ellwanger: W. Bronnenmeyer, **„Richard Wagner – Bürger in Bayreuth“**, 200 Seiten, mit 113 zum Teil farbigen Abbildungen, DM 39,80.

„Wagners Werk und Wirkung“, 276 Seiten, DM 24,80.

Bestellungen nimmt entgegen:
Druckerei und Verlagsgesellschaft Lorenz Ellwanger
Maximilianstraße 58/60, D-8580 Bayreuth, Tel. 09 21/5 00-0



Debussy, Children's Corner, **Fauré**, Impromptus Nr. 2 op. 31 und Nr. 3 op. 34, **Ravel**, Le tombeau de Couperin, Valses nobles et sentimentales; Nikita Magaloff (Klavier); (AD: 1988) **Denon CD CO-73804** (WD: 62'35'') DDD

Nikita Magaloff mischt im Schallplattengeschäft noch mit: Nach seiner weitgehend überzeugenden Mendelssohn-Auswahl legt er einen Montreux-Mitschnitt „à la française“ vor. Flüchtigkeiten und altersbedingte Rückzugspianistik in den kräfteraubenden Passagen der beiden Ravel-Komplexe (Toccata!) schränken den dokumentarischen Wert der Aufnahmen deutlich ein. **P.C.**



Fauré, Elégie op. 24, Zwei Sonaten d-Moll op. 109 und g-Moll op. 117 für Violoncello und Klavier; Ulrich Schmid (Violoncello), Günter Herzfeld (Klavier); (AD: ?) **MD+G/EMI-ASD und Fono Münster CD 3286** (WD: 45'14'') DDD

Herrlich, wie hier mit einem Feingespür für alles Wesentliche gleichrangig und gleichberechtigt musiziert wird. Weder verflachen die enorm bewegten Klaviervsätze zu etüdenhaft perlenreichen „Begleitungen“ noch läßt sich die schwärmerische Cello-Melodik zum eitlen Nur-Gesang verführen. Nein, hier wird ein thematisch durchstrukturiertes, glutvoll dynamisiertes, agogisiertes Geben und Nehmen im spannungsreichen Vorwärtsschreiten der Duo-Partner zum beglückenden Kunsterlebnis. **G.P.**



Galilei, Sonate da Il primo libro d'intavolatura di liuto (1620); Paul Beier (Laute); (AD: 1988) **Nuova Era/Fono Münster CD 6869** (WD: 56'51'') DDD

Um eine echte Rarität handelt es sich bei diesem Lautenwerk von Michelangelo Galilei (1575 bis 1631). Jener berühmten Familie entstammend (Vater Vincenzo, Bruder Galileo), wuchs er als Lautenist in die künstlerische Umwelt des Vaters hinein. Nur wenige Kompositionen sind von ihm erhalten; musikalisch fesselt das Libro I, das in diversen Sonaten suiteartig Sätze aneinanderbindet. Diesem nach wie vor lebendig wirkenden Opus läßt Paul Beier – auf einer zehnhörigen Laute von 1979 – eine überzeugende Wiedergabe zuteil werden. Im instruktiven Textheft (ital.-engl.) steuert Dinko Fabris wesentliche Fakten zu Galileis Biographie bei. **W.B.**



Gershwin, Naughty Baby; Maureen McGovern (Sopran), Instrumentalisten, Jeff Harris (Klavier und Dirigent); (AD: 1988) **CBS CD MK 45608** (WD: 58'12'') DDD

Von der klassischen „Summertime“-Version einer Leontyne Price darf man hier nicht ausgehen. Da agiert eine perfekte Mikrophonsängerin im Einflußbereich des Jazz, durchaus im Einklang mit den flotten Arrangements à la Nachtclub. Temperament und Disziplin, Genauigkeit und (scheinbare?) Spontaneität sind Maximen der absolut kompetent wirkenden, trickreichen Sängerin, deren außerordentliche Stimmbeherrschung und Wandelbarkeit verblüffen. Sehr gutes Klangbild. **H.Sch.**



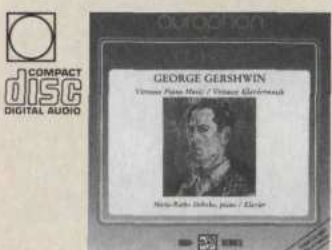
Dvořák, Slawische Tänze op. 46 und op. 72; Tschechisches Philharmonisches Orchester, Václav Talich; (AD: 1950) **Supraphon/Koch Records CD 110647-2** (WD: 74'42'') ADD

Talich und Dvořák – eine legendäre Symbiose, die in der achten Sinfonie ihren schönsten Höhepunkt hatte. Die „Slawischen Tänze“ wurden von Talich zweimal aufgenommen, diese, seine zweite Einspielung, ist gut zehn Minuten langsamer als seine Londoner von 1936 (mit demselben Orchester auf BBC Records CD 731) und immer noch fünf Minuten schneller als Maazels digitale Gesamtaufnahmen. Der Klang wirkt betagt: spitz, aber dankenswerterweise in den Höhen ungefiltert. Allerdings stört der hochgezogene Beginn von Track 11. **M.E.**



Field, 15 Nocturnes; John O'Connor (Klavier); (AD: 1989) **Telarc/Inakustik CD 80199** (WD: 65'46'') DDD

John O'Connor aus Dublin, als beachtenswerter Beethoven-Interpret bereits auf der Schallplatte eingeführt, widmet sich den Nocturnes von John Field mit differenziertem Piano-Spiel, weichem Anschlag und stimmungsvoller Gestaltung. Wo die linke Hand mehr als nur Begleitfiguren anzubieten hat, arbeitet er dies abwechslungsreich heraus. Die unaufdringliche Präsenz der Klangtechnik erweist sich bei dieser Musik ebenfalls als günstig. Aber nach dem Durchhören wird auch klar, warum John Field im heutigen Bewußtsein über die Rolle eines „Vorläufers“ von Chopin nicht hinauskommen kann. **H.L.**



Gershwin, Virtuose Klaviermusik; Mario-Ratko Delorko (Klavier); (AD: 1988) **Aurophon/Inakustik CD 031484** (WD: 59'14'') DDD

Mario-Ratko Delorko, ein Pianist mit vorzüglichen technischen Mitteln, spielt die Klaviermusik von Gershwin außerordentlich frei; fast scheint er die Musik zu improvisieren. Das ist an sich kein Nachteil. Doch hat Delorko wohl vergessen, daß etwa das „Songbook“ aus Liedern zusammengestellt ist. Delorko spielt geradezu gegen die ursprünglichen musikalischen Sinnabschnitte an, die immer auch bestimmten Liedtexten zugeordnet waren. So wirkt sein Spiel musikalisch nachgerade unbeholfen, ja ohne Sinn. **G.Sch.**



Raúl Giménez singt Opernarien von Bellini (I Puritani, La Sonnambula) und Donizetti (La Favorita, La Fille du Régiment, Don Pasquale u. a.); Raúl Giménez, Scottish Chamber Orchestra, Michelangelo Veltri; (AD: 1990) **Nimbus/Aris-Ariola CD 5224** (WD: 69'44'') DDD

In diesem Arienkonzert hagelt es förmlich von hohen Tönen, ein C nach dem anderen und noch einiges drüber. Der argentinische Tenor Raúl Giménez (Jahrgang 1951) begnügt sich aber nicht nur mit vokalem Höhenrausch, er deklariert sich auch als kultivierter und feinfühler Vortragskünstler. Die Stimme ist schmal, beweglich, mitunter etwas stechend und formt sich im Piano zu ungewöhnlich linder Tongebung. An Noblesse und Eleganz ist er den US-Tenören überlegen, die bei Donizetti und Bellini derzeit das Feld beherrschen. **C.H.**



Glinka, Streichquartett Nr. 2, **Miaskowsky**, Streichquartett Nr. 13, **Tanejew**, Trio Nr. 2; The Gosteleradio-Quartett; (AD: [P] 1989) **MF/Inakustik CD 914** (WD: 63'20'') AAD

Drei Generationen russischer Kammermusik bietet die Einspielung des 1977 gegründeten, vom Konzertmeister des Bolschoi-Theaters geleiteten Gosteleradio-Quartetts. Glinkas Frühwerk von 1830 steht noch ganz im Banne des Wiener Klassizismus, und Serge Tanejews Kontrapunkt läßt kaum einen spezifisch russischen Ton aufkommen. Die Musiker bieten lebhaft, plastische und präzise Darstellungen auch bei Miaskowskys Quartett, einem für 1949 sehr späten romantischen Nachzügler. Unterschiedlich helles, aber immer deutliches Klangbild. **B.U.**



Kinderzirkus - London Brass Entertains: Send in the Clowns (Sondheim), Badinerie (Bach), Einzug der Gladiatoren (Füčík), The Battle of Jericho (Spiritual) u. a.; London Brass, Roger Harvey; (AD: 1989) **Teldec CD 2292-46069-2** (WD: 51'59'') DDD

Die Begeisterung über das bläserische Nonplusultra der 12köpfigen Mannschaft (mit Dame am Flügelhorn) sei vorbehaltlos weitergegeben. Jan Koetsiers heitere Mini-Programm-Musiken aus der Manegenwelt eines „Kinderzirkus“ (op. 79b) eröffnen ein exzellent dargebotenes Blechbläser-Kabarett mit 21 Tracknummern ohne Altersbegrenzung. Jedes der originellen Arrangements ist ausgefeilte Lippenkünstler-Hochseilartistik mit Spaß am Zuhören! Kleinkunst im Großformat! Spitzenklasse! **G.P.**



Die Kammermusikensembles der Wiener Sinfoniker (Vol. II): Werke von Bach, Beethoven, Mendelssohn, Mussorgsky, Kuhlau, Bozza u. a.; Mallet Trio, Die Fünf Flötisten; (AD: [P] 1988) **Koch Records CD 310 027** (WD: 40'58'') DDD

Die Besetzung mag noch so entlegen und merkwürdig, die Bearbeitung noch so obskur sein: Auf Stücke der hier eingespielten Art stürzen sich alle Orchester-musiker, die wenigstens einmal etwas anderes als ein „Tutti-schwein“ sein wollen. Für dieses ihr Dasein rächen sie sich nun an wehrlosen Komponisten, indem sie deren Werke gnadenlos vernutzen. Zugegebenermaßen klingt manches recht witzig. Als Dauerbrenner aber sind diese Pièces ungeeignet. Angaben im Textheft lücken- und fehlerhaft. **H.L.**



Gustav Leonhardt spielt Werke von L. Couperin, Purcell, Kuhnau, Bach, Scarlatti, de Boismortier, Rameau u. a.; Gustav Leonhardt (Cembalo); (AD: 1988) **Philips CD 426 352-2** (WD: 66'01'') DDD

Faszinierend an diesem abwechslungsreichen Recital ist nicht nur der optimal eingefangene Cembalo-Ton, sondern vor allem Leonhardts Fähigkeit, französisches, englisches und deutsches Idiom als solches hörbar zu machen. Bei aller kunstvollen und natürlichen Agogik Maß zu halten, durch die Musik selbst zu atmen – das sind Tugenden, die ein Musiker, der sich auf solch einer musikalischen Höhe bewegt, vorbildlich zu realisieren weiß. **T.J.**



Mahler, Sinfonie Nr. 5 cis-Moll; Orchestre National de Lille, Jean-Claude Casadesus; (AD: 1989) **Forlane/Koch Records CD 16609** (WD: 67'38'') DDD

Sachlich, ohne großes Rubato, mit sehr gut profilierten Holzbläsern wird hier Mahlers Fünfte präsentiert. Kein geschönter Klang stört die Vielfalt der strukturellen Beziehungen. Einschränkung muß jedoch auf den falschen Umgang Casadesus' mit Mahlers Direktive „Nicht eilen“, die sich immer wieder in der Partitur findet, hingewiesen werden. Statt Mahlers Vorsichtsmaßnahme zufolge an solchen Stellen lediglich das Tempo zu halten, wird man hier mit schöner Regelmäßigkeit langsamer. **B.U.**



Messiaen, Quartet for the End of time, **Bartók**, Contrasts; Chamber Music Northwest; (AD: 1986) **Delos/Aris-Ariola CD 3043** (WD: 62'54'') DDD

Angesichts der zahlreichen exponierten und eigenwilligen Einspielungen des Messiaen-Quartetts wirkt diese gewiß recht musikalische Aufnahme in ihrem interpretatorischen Ansatz doch etwas blaß und selbstverständlich. Vor allem dem Schlußteil „Louange à l'Immortalité de Jésus“ mangelt es an transzendenter Schärfe; die Violine (Ik-Hwan Bae) ist perfekt, aber ausdruckslos, und das Klavier (William Doppmann) hält die Spannung nicht. Stärker überzeugt die Gestaltung der störrischen „Kontraste“ von Béla Bartók; geistig passen diese als Zugabe jedoch kaum zu Messiaens visionärem Werk. **HCD**



Mendelssohn Bartholdy, Violinkonzert e-Moll op. 64, Sinfonie Nr. 4 A-Dur op. 90 (Italienische); Jascha Heifetz (Violine), New York Philharmonic Orchestra, NBC Symphony Orchestra, Guido Cantelli; (AD: 1954, 1951) **AS-Disc/Fono Münster CD 523** (WD: 49'58'') ADD

Von Guido Cantelli, der 1956 bei einem Flugzeugunglück ums Leben kam, sind nur wenige Tondokumente erhalten. Sie bezeugen jedoch (wie diese Mitschnitte zweier New Yorker Konzerte) die große künstlerische Potenz des italienischen Dirigenten. Heifetz spielt das Mendelssohn-Konzert virtuos und brillant, wird sehr flexibel begleitet, die Spontaneität der Interpretation teilt sich mit. Die „italienische“ Sinfonie nimmt Cantelli bei aller Lebendigkeit und Bewegtheit immer klug disponierend und stets diszipliniert. **H.Gr.**



Mozart, Klaviersonaten KV 545 C-Dur, KV 330 C-Dur, Variationen KV 460 (Come un'agnello), KV 573 (Duport), KV 398 (Salve tu, Domine) u. a.; Babette Hierholzer (Klavier); (AD: 1988) **Marus/EMI-ASD CD 908948** (WD: 76'10'') DDD

Babette Hierholzers Mozart-Sicht stellt zum lebendig-sprühenden Mozart einer Uchida, Pires oder Haebler in gewisser Weise einen Gegenpol dar. Nicht der überschäumende, vitale Mozart interessiert sie: Eher introvertiert als äußerlich glänzend, pflegt sie bei klanglicher Ausgewogenheit einen fast zu unpräzisen, zu uneitlen Musizierstil. Gerade der C-Dur-Sonate KV 330 stünden mehr Vitalität, mehr Temperament nicht schlecht an. **T.J.**



Mozart, Le Nozze di Figaro (Gesamtaufn., ital.); John Brownlee, Eleanor Steber, Bidu Sayao, Ezio Pinza, Jarmila Novotna u. a., Chor und Orchester der Metropolitan Opera New York, Bruno Walter; (AD: 1944)

AS-Disc/Fono Münster 2 CD 419/20 (WD: 157'24'') AAD

Auf der Rückseite der CD-Box ist der Hinweis angebracht, bei dieser Aufnahme handle es sich um eine Überspielung von einer Schellackplatte mit Knistern und Kratzern. Die Warnung ist in der Tat angebracht, denn die Aufnahmequalität wirkt vorsintflutlich. Hat man sich dennoch bis zur Essenz hindurchgehört, entsteht ein beschwingtes und dabei nie aus den Fugen geratendes Mozart-Bild, bei dem jedoch besser musiziert als gesungen wird. Aber so fern wie auf dieser Aufnahme ist uns Bruno Walter sonst doch nicht. PPP



Musik in Europäischen Städten und Residenzen; versch. Solisten, Chöre, Orchester und Dirigenten; (AD: 1961-1966)

EMI 5 CD 25 2238 2 (WD: 4 Std. 24') ADD

Schon vor fast dreißig Jahren glänzte EMI mit dieser instruktiven Serie von Anthologien aus musikhistorisch bedeutenden Zentren. Fünf jener Aufnahmen bilden die erste Folge dieser wiederveröffentlichten Serie. Für Potsdam werden neben Friedrich dem Großen Quantz, Graun und C. Ph. E. Bach dokumentiert, für Mannheim Stamitz, Richter, Toeschi und Filtz, für die Lübecker Kirchenmusik Buxtehude, Tunder und Bruhns, für Salzburg der junge Mozart und für Venedig Monteverdi, Gabrieli, Fantini u. a. Stilsichere Interpretationen, gute Aufnahmetechnik, genaue Inhaltsangaben, aber keine Begleithefte. D.St.



Leo Nucci singt populäre italienische Lieder (O sole mio, Lolita, Parlami d'amore, Voce e notte, Non t'amo piu, Torna, Ti voglio tanto bene u. a.); Leo Nucci (Bariton), Paolo Marcarini (Klavier), Amici musicisti; (AD: 1988)

Decca CD 425 4972 (WD: 58'25'') DDD

Easy Listening mit Leo Nucci – zum Zuhören oder auch als angenehmer Background geeignet. Nucci tritt hier in die Fußstapfen seines großen Vorgängers Gino Bechi. Zwar hat er stimmlich nicht so viel zu bieten, doch serviert er all diese Schmankerln mit viel Spaß an der Freud – und singt dabei differenzierter, als man es von seinen Opernaufnahmen gewohnt ist. Die gefälligen, eleganten Arrangements stammen von seinem Partner am Klavier. Gutes Klangbild. T.V.

PPP



Orgelmusik an der Holzhey-Orgel in Rot a. d. Rot; Werke von Georg und Gottlieb Muffat, C. Ph. E. Bach, Kittel, Dreyer und Knecht; Franz Raml (Orgel); (AD: 1989)

Coronata/Ricophon CD 1214 (WD: 63'14'') DDD

Ein vorzüglich restauriertes Instrument, das die Orgellandschaft Oberschwabens repräsentiert, und dazu eine Auswahl stilistisch passender, wenig bekannter Werke, die das reiche Klangspektrum der Barockorgel deutlich machen, zeichnen diese Veröffentlichung aus, die klangtechnisch auf Raumgröße und Transparenz gleichermaßen setzt. Der junge Organist interpretiert die Werke mit Klangsinn und spürbarem Elan, der aber – nach Art seines Lehrers Ton Koopman – beispielsweise in Georg Muffats Toccata octava zu förmlichen „Unebenheiten“ führt. G.W.



Pasquini, La Forza d'Amore (Gesamtaufn., ital.); Bernadette Lucarini (Nise), Alessandra Rossi (Filli), Enzo di Matteo (Silvio), Orchestra da Camera dell'Associazione In Canto, Fabio Maestri; (AD: 1987)

Bongiovanni/TMS CD GB 2067-2 (WD: 58'51'') DDD

Die Opern des gefragten Organisten und Kompositionslehrers Bernardo Pasquini (1637-1710) werden allgemein als wenig bedeutend eingestuft. Dieser klanglich gute Mitschnitt aus einem Provinztheater (Terni) kann den Gegenbeweis nicht antreten. Die Sänger können zwar Stimme vorweisen, der Baßbariton sogar eine von beachtlicher Fülle und Flexibilität, doch fehlt es merklich an Praxis in der barocken Singweise. Der Informationswert dieser Bongiovanni-Initiative bleibt allerdings unbestritten. H.Sch.



Penderecki, Violinkonzert, Scho-stakowitsch, Sinfonie Nr. 6 op. 54 h-Moll; Salvatore Accardo (Violine), Orchestra Giovanile Italiana, Krzysztof Penderecki; (AD: 1987)

Nuova Era/Fono Münster CD 033.6705 (WD: 74'09'') DDD

Ein Anlaß zur Medienvermarktung eines Konzertes ist schnell gefunden, und wenn es um das Eröffnungskonzert der 40. Fiesoler Sommerfestspiele geht. Immerhin überzeugt die Kopplung der beiden Werke. Mit seinem Violinkonzert sticht sich der Dirigent selbst aus, diese Interpretation ist um einiges zupackender als Pendereckis polnische Aufnahme bei Thorofon, was nicht zuletzt auch an Accardo liegt. Das italienische Jugendorchester hat befriedigendes Niveau, die Tontechnik ist akzeptabel. M.E.

HPK



Passionen von Joachim von Burck, Johannes Herold und Christoph Demantius; Ensemble Vocal Sagittarius, Michel Laplénie; (AD: 1989)

Erato/Teldec CD 2292-45463-2 (WD: 55'45'') DDD

Die hier vereinigten motettischen Passionen des 16. Jahrhunderts kannten noch nicht den solistischen Gesang einzelner Personen, ihnen fehlt das theatralische Element der Barockzeit. Das Ensemble Vocal Sagittarius beweist aber, daß hier dennoch eine sehr realistische Darstellung des Passionsgeschehens vorliegt, nämlich der Nachvollzug in einem kollektiven, „polyphonen“ Erzählen. Die Sänger spiegeln die Erregung durch die komponierte Veränderung des Sprechtempo wider und bemühen sich um eine selten gehörte Verdeutlichung der Wortakzente. FPM



Pierné, Les Enfants à Bethléem; versch. Solisten, Orchestre et Maîtrise de Radio France, Michel Lasserre de Rozel; (AD: [P] 1990)

Erato/Teldec CD 245 008-2 (WD: 49'12'') DDD

Gabriel Pierné (1863-1937), der wohl eher als Dirigent der Uraufführung von Strawinskys „Feuervogel“ bekannt wurde denn durch seine eigenen Kompositionen, schrieb 1907 sein dramatisches Mysterienspiel „Die Kinder zu Bethlehem“. Erato bringt hier das zwischen Impressionismus und Klassizismus changierende farbige Werk erstmals auf CD heraus: miserabel aufgemacht (anstelle des Booklets findet man nur ein einseitig bedrucktes Inlay: ohne Text und ohne Erläuterungen), redaktionell sichtbar verwaist (keine Track-Bezeichnungen). Die Interpretation selbst wirkt werkdehlich, in den Solostimmen verbesserungsfähig. S.B.



Prokofiev, Divertimento op. 43, Andante op. 29 bis, Sinfonischer Gesang op. 57, Der verlorene Sohn op. 46; Scottish National Orchestra, Neeme Järvi; (AD: 1988)

Chandos/Koch Records CD 8728 (WD: 70'43'') DDD

Vier Katalog-Premieren von Nebenwerken Prokofieffs, die dennoch keine Quisquilien darstellen. Zum Beispiel verdient der Sinfonische Gesang von 1933 mit seiner dezidiert gewählten Thematik und dessen dichter Durchführung Beachtung – mit gut 12 Minuten Länge ist das durchaus kein Zugabestück. Järvi beschließt mit dieser CD seinen von außergewöhnlichem Engagement geprägten Prokofieff-Zyklus. Er ist mit dem Stil dieser Musik so verwachsen, daß man seine Darstellungen auch dieser Randwerke wieder als authentisch bezeichnen darf. HPK



Puccini, Il Trittico (Gesamtaufn., ital.); Lamberti, Nimsgern, Popp, Lipovšek, Panerai, Donath, Seifert, Chor des Bayerischen Rundfunks, Münchner Rundfunkorchester, Giuseppe Patané; (AD: 1987)

Eurodisc/BMG-Ariola 3 CD GD 69043 (WD: 159'12'') DDD

Die Münchner Aufnahme der Puccini-Trilogie kann zwar nicht mit zugkräftigen Namen dienen, bietet aber unter Patané's temperamentvoller Leitung ordentliche und lebensvolle Opernkunst. Von den drei Einaktern sind „Der Mantel“ dank des gut besetzten Trios der Hauptdarsteller und „Gianni Schicchi“ durch Panerai's Komödiantik die gelungensten. Das Mittelstück, „Schwester Angelica“, wirkt blasser, da Lucia Popp für die zentrale Partie nicht die ideale Besetzung ist. C.H.



Prokofiev, Sinfonie Nr. 1 op. 25, Sinfonietta op. 48, Debussy/Ravel, Sarabande und Danse, Milhaud, La Création du monde; Orchestre de Chambre de Lausanne, Alberto Zedda; (AD: 1989)

Virgin/BMG-Ariola CD 260 269 (WD: 62'45'') DDD

Diese Zusammenstellung von Musik unseres Jahrhunderts hat zwei besondere Pluspunkte. Sie macht zum einen bekannt mit Prokofieffs Sinfonietta, einem wenig bekannten Pendant zur Symphonie classique, hier inspiriert und mit der nötigen Leichtigkeit und Eleganz gespielt. Sie bietet zum anderen eine schlüssige Interpretation von Milhauds moderner Version des Schöpfungsmythos mit ihren Jazz-Einflüssen, aparten Klangfarben und dem Nebeneinander von Lyrik und teils drastischer Expressivität. Insgesamt dominiert in den Aufnahmen ein die Bläser bevorzugender Klang. H.Gr.



Rautavaara, Cantos für Streichorchester, Die Liebenden für Sopran und Orchester, Heiniö, Genom kvällen; Soile Isokoski (Sopran), Liisa Pohjola (Klavier), Tapiola Kammerchor, City of Espoo Kammerorchester, Juhani Lamminmäki; (AD: 1989)

Finlandia/Helikon CD 378 (WD: 64'43'') DDD

Romantischer und neoklassizistischer Eklektizismus durchzieht die Werke von Rautavaara (geb. 1928), dem bekanntesten lebenden finnischen Komponisten. Wer Martinu mag, wird auch an Rautavaara Gefallen finden. Mikko Heiniös Konzert für Klavier, Chor und Streicher ist expressiv und rhapsodisch, mit minimalistischen Einsprengseln. Das 1988 gegründete Orchester spielt mit großem Enthusiasmus, dabei bleibt ab und zu die Subtilität auf der Strecke. M.E.

FEEL THE MUSIC!

CONCRETE BLONDE



AKTUELLE SINGLE: JOEY

KENNEDY ROSE



AKTUELLE SINGLE: LOVE LIKE THIS

JAN AKKERMAN





Bach und Koroliov

Der russische Pianist Evgeni Koroliov (Mitte), der bislang Schallplattenaufnahmen scheute, hat nach einer Konzertserie Bachs „Die Kunst der Fuge“ für das junge Stuttgarter Label Tacet eingespielt (2 CD 13, Vertrieb: pro music, Krefeld). Das Foto zeigt Koroliov mit dem Produzenten und Tonmeister Andreas Spreer (rechts) und dem Vertriebsleiter von pro music, Jan Höfermann.



Rodrigo, Concierto de Aranjuez, Fantasia para un gentilhombre, Villa-Lobos, Konzert für Gitarre und kleines Orchester; Göran Söllscher (Gitarre), Orpheus Chamber Orchestra; (AD: 1989) DG CD 429 232-2 (WD: 64'20'') DDD

Die herrlich weichen Piano-Effekte im bekannten langsamen Satz des Aranjuez-Konzertes entschädigen für die ansonsten allzu domestizierte Klangkultur und Langatmigkeit bei dieser Aufnahme. Göran Söllscher, den man von seinen Bach-Interpretationen her schon als äußerst gewissenhaften Gitarristen in Erinnerung hat, gibt sich bei den eingespielten Gitarre-Schlagern leider viel zu skrupulös: Da fehlen Farbe und Klangsinlichkeit. Ein Pluspunkt seiner Interpretation ist die große Durchsichtigkeit in der Tongebung. S.B.



Schnittke, Streichquartett Nr. 2, A Paganini, Hymnus I-IV; (AD: [P] 1989) MF/Inakustik CD 915 (WD: 65'07'') AAD

Schnittkes strenggeformte und sprachmächtige Klangrede, die genauso Beziehungen zur Musik vergangener Epochen wie zu einer dem Geräusch angenäherten, dissonanten Artikulation unterhält, kann man mit den hier erstmals veröffentlichten russischen Aufnahmen auf exemplarische Weise kennenlernen. Der dunkel-verinnerlichte Duktus der in den 70er und 80er Jahren entstandenen Werke prägt selbst die ganz der solistischen Virtuosität dienende Paganini-Dedikation. Die Hymnen entfalten das Klangspektrum ungewöhnlicher Instrumentalverbindungen auf fesselnde Weise. Zu halligen Klangbild, keine Nennung der Interpreten. B.U.



Schostakowitsch, Das gesamte Klavierwerk (Vol. I): Konzert in c-Moll für Klavier, Streichorchester und Trompete op. 35, Klavierkonzert Es-Dur op. 102, Präludien für Klavier op. 34; Elena Varvarova, Vladimir Krainjew (Klavier), Moskauer Virtuosen, Vladimir Spiwakow; (AD: 1982-1989) Le Chant du Monde/Helikon CD 278 1011 (WD: 72'51'') DDD

„Echter Dostojewski – nachzählt von Chaplin“ – Sollertinskis Charakterisierung der Musik seines Freundes Schostakowitsch ist ebenso originell wie zutreffend. In op. 34 dominiert mithin der Chaplin-Gehalt, was Krainjew, Virtuose im besten Sinne des Wortes, plastisch und spektakulär demonstriert. Die rossinihaft überdehnten Momente meistern auch die Moskauer Virtuosen ohne Artikulationseinübung. T. J.



Schubert, Messen Nr. 2 G-Dur, Nr. 6 Es-Dur; Dawn Upshaw, Benita Valente (Sopran), Marietta Simpson (Mezzosopran), David Gordon, Jon Humphrey, Glenn Siebert (Tenor), William Stone, Myron Myers (Bariton), Atlanta Symphony Orchestra and Chorus, Robert Shaw; (AD: 1989) Telarc/Inakustik CD 80212 (WD: 77'45'') DDD

Robert Shaw gelingt es in dieser Aufnahme, die Komplexität von Schuberts Kirchenmusik zu zeigen. Orchester und Chor von Atlanta verschmelzen zu einem wie mit einer Stimme singenden Klangkörper. Bei der Wahl der Solisten hatte der Dirigent großes Glück. Besonders faszinierend ist der Sopran von Dawn Upshaw. FPM



Strauss, Don Juan op. 20, Also sprach Zarathustra op. 30; London Philharmonic Orchestra, Klaus Tennstedt; (AD: 1986/89) EMI CD 7499512 (WD: 53'59'') DDD

Nach seiner schweren Krankheit hat Klaus Tennstedt als erstes Projekt eines neuen Exklusivvertrags mit EMI Strauss' gigantomanisches Zarathustra-Epos aufgenommen. „Don Juan“ stammt dagegen noch aus einer früheren Aufnahmeperiode. Der zeitliche Abstand, die unterschiedlichen Aufnahmeräume und die Arbeit der verschiedenen Tontechniker sind unüberhörbar. Die frühere Aufnahme wirkt weitaus spritziger und transparenter. Beiden Aufnahmen gemein sind ziemlich breite Tempi und eine Darstellung, der es etwas an Eleganz und Esprit mangelt. Es gibt bessere Aufnahmen. P. K.



Strauss, Vier letzte Lieder, Szenen aus Arabella, Ariadne auf Naxos, Capriccio; Lisa della Casa (Sopran), Wiener Philharmoniker, Karl Böhm, Rudolf Moralt, Heinrich Hollreiser; (AD: 1953, 1954) Decca CD 959-2 (WD: 56'36'') ADD

Trotz massiver Konkurrenz: Die „Vier letzten Lieder“ haben in der Decca-Aufnahme aus dem Jahr 1953 ihre klassische Wiedergabe erreicht. Das liegt an der kühlen, doch nicht gefühllosen Sopranstimme der Della Casa, aber auch an dem Dirigenten Böhm, der auf laarmoyanten Tonfall verzichtet und die Stücke in ruhigem Fluß erklingen läßt. In den Ausschnitten aus Strauss-Opern erreicht die Sängerin nicht dasselbe Niveau, doch handelt es sich – auch wegen der Partner Guden, Poell, Bierbach – um interessante Dokumente. C. H.



Ravel, Daphnis et Chloé, Valses nobles et sentimentales; London Symphony Orchestra, Claudio Abbado; (AD: 1980) DG CD 427 679-2 (WD: 70'08'') DDD

Emphatischer, schöner, luxurierender lassen sich diese Ravel-Partituren kaum spielen. Abbado wählt relativ gemessene Tempi, in denen sich die orchestrale Klangpracht geradezu hemmungslos entfalten kann. Das Spiel des London Symphony Orchestra läßt keine Wünsche offen. Allerdings erschöpfen sich die reichen koloristischen Wirkungen in sich selbst. Auf diese Weise wirkt die Musik fast schon wie illustrierende Filmmusik. Das Booklet mit dem Abdruck des Ballett-Szenariums und den entsprechenden Track-Nummern verdient größte Anerkennung. G.Sch.



Les Grands Hymnes Révolutionnaires: Kompositionen zur Französischen Revolution 1789 von Gossec, Cambini, Méhul, Cherubini, Catel u. a.; diverse Solisten, Chöre, Orchestre d'Harmonie des Gardiens de la Paix de Paris, Claude Pichareau; (AD: 1987/88) Erato/Teldec CD 245 006-2 (WD: 72'57'') DDD

Ein weit größeres kulturhistorisches Interesse könnte dieses vokalsinfonisch-militärische Blasmusikspektakel zweifellos auslösen, wenn es auch für den deutschsprachigen Raritäten-sammler eine textliche Verständnishaile bereithielte. Das Programm ruft bisher ungehörte, vergessene Aspekte der französischen Musikgeschichte in Erinnerung. Da nimmt man sogar manches angestrengt-pathetische Männersolo und die umfriesierten Bläserpartituren in Kauf. G.P.



Schlager um 1500; Ensemble für frühe Musik Augsburg; (AD: 1989) Christophorus CD 74572 (WD: 62'53'') DDD

Den fünf Musikern dieses Ensembles müssen Vielseitigkeit, Witz und Kunstfertigkeit attestiert werden. Sabine Lutzenberger, Hans Ganser, Rainer Herpichböhm, Heinz Schwamm und Wolfgang Zahn sind jeweils an mehreren Instrumenten zu hören und bilden sogar ein klangvolles Vokal-Ensemble. Unter den 23 Titeln Renaissance-musik aus Europa befinden sich neun Anonymi. Nachdenkliches wechselt mit Amüsantem, eine in jeder Hinsicht bunte Palette, die erheitert und schmunzeln läßt. Alle Texte sind gut übersetzt und kommentiert. D.W.



Schostakowitsch, Cellosonate op. 40, Klaviertrio Nr. 2 op. 67, Violinsonate op. 134, Violasonate op. 147; David Oistrach, Grigori Feighin (Violine), Feodor Droujnine (Viola), Ivan Monighetti, Valentin Feighin (Cello), Vassili Lobanow, Igor Joukov, Svjatoslav Richter, Michail Muntian (Klavier); (AD: 1969) Le Chant du Monde/Helikon 2 CD LDC 278 1018/19 (WD: 112'56'') ADD

Attraktion dieser CD-Box: Der Live-Mitschnitt der Uraufführung von Schostakowitschs Violinsonate durch Oistrach/Richter (Moskau 1969). Aber auch die von Widmungsträger Feodor Droujnine vorgestellte Violasonate sowie die Cellosonate und das Klaviertrio Nr. 2 liegen hier in hochkarätigen, quasi authentischen Interpretationen vor. Gut digitalisierte Melodia-Aufnahmen. N.H.



Schostakowitsch, Sinfonien Nr. 1 f-Moll op. 10 und Nr. 3 Es-Dur op. 20 (Der 1. Mai); A. Jurlow-Chor, Sinfonie-Orchester des UdSSR-Kultusministeriums, Gennadi Roshdestwensky; (AD: 1984) Melodia/Trubach digital CD 103 (WD: 66'58'') DDD

Roshdestwensky hat sämtliche Schostakowitsch-Sinfonien eingespielt, die unter verschiedenen Labels in den Katalogen zu finden sind. Die vorliegende CD ist jedoch in ihrer Ausstattung dürftig ausgefallen (der mitwirkende Chor wird gar nicht genannt). Außer Frage hingegen steht das künstlerische Niveau der Wiedergabe, die sowohl dem meisterhaften Gesellenstück (op. 10) als auch dem reichlich plakativ konzipierten Werk op. 20 vollauf gerecht wird. W. B.



Schumann, Märchenbilder op. 113, Herzogenberg, Drei Legenden op. 62 Brahms, Sonate op. 120 Nr. 2; Paul Coletti (Viola), Friedemann Rieger (Klavier); (AD: [P] 1989) Ars/Fono Münster CD 368308 (WD: 50'58'') DDD

An Aufnahmen von Schumanns op. 113 und Brahms op. 120 ist kein Mangel; aber Herzogenbergs Legenden erleben hier ihre Disco-Premiere. Es ist ein fesselndes, gar nicht so sehr unter dem Einfluß von Brahms stehendes Nebenwerk. Diese drei Stücke, die reizvolle Kontraste in sich bergen, haben solche Wiederauf-frischung verdient. In dieser tadellosen Ausführung wirkt das vorliegende Programm ungemein geschlossen. Aber selbst die von Coletti vorzüglich gespielte Viola in Brahms' Spätschöpfung kann die herrliche Klarinetten-Version nicht verdrängen. W. B.



Strauss, Hornkonzerte Nr. 1 und 2, Franz Strauss, Hornkonzert op. 8; Ifor James (Horn), Nationales Rundfunk-Sinfonieorchester Polen, Antoni Wit; (AD: 1989) ebs/EMI-ASD CD 6063 (WD: 49'10'') DDD

Die Hornkonzerte von Richard Strauss erfuhren fast gleichzeitig Neuauflagen, und zwar mit Radovan Vlatkovic und hier mit Ifor James, der bei Audrey Brain lernte und heute in Freiburg lehrt. Die unterschiedlichen kompositorischen Ansätze – klassizistisch-romantisch im frühen, nostalgisch-verklärt im Alterswerk – trifft James mit sicherem Instinkt und makelloser Technik, wenn auch mit einer um Nuancen schwächeren Ausdruckskraft als die Katalogkonkurrenz. Das Hornkonzert des Vaters Franz Strauss ist dafür aber eine willkommene Rarität. D. St.



Strauss, Also sprach Zarathustra, Debussy, Nocturnes, Strawinsky, Scherzo fantastique; Jazz-Party der WDR-Big-Band, Kölner Rundfunk-Sinfonie-Orchester, Gary Bertini, die WDR-Big-Band und Gäste; (AD: 1989) WDR 2 CD (WD: 120'12'') DDD

Als „Weltneuheit“ und „vierte Dimension“ der CD preist der Presstext an, was der Westdeutsche Rundfunk in seinem Digitalstudio wie auch in der Kölner Philharmonie installierte: Und die „neue, volldigitalisierte Mischpulttechnik“ ist es denn auch, die das vierte „D“ möglich macht – „DDDD“. Damit ist die Übertragungskette von der Klangproduktion zur Klangreproduktion nun vollständig digital. Fast meint man, unter, neben oder gar direkt vor den einzelnen Instrumenten zu sitzen. Die Auflösung-Qualität der meisten Wohnzimmeranlagen dürfte da nicht mehr so recht mithalten. S. B.



Stravinsky, Pulcinella, Danse concertantes; Ann Murray (Soprano), Martyn Hill (Tenor), David Thomas (Baß), City of London Sinfonia, Richard Hickox; (AD: 1988) Virgin/BMG-Ariola DC 259 799 (WD: 58'56'') DDD

Stravinskys vollständige Ballettmusik zu „Pulcinella“ wird hier in einer durchsichtigen, klaren und doch musikalisch impulsiven Aufführung vorgelegt. Hickox inspiriert sein Orchester zu einem geistvollen Spiel voller Überraschungen in Lautstärke, Klangfarbe und Rhythmik. Die Gesangssolisten, Ann Murray, Martyn Hill und David Thomas, treffen ebenso wie das Orchester den spezifischen Ton antiromantischer Objektivität, mit der Stravinsky dem alten Meister Pergolesi nachspürte. *FPM*



Tanzmusik für Bläser aus Renaissance und Barock: Suiten und Einzelsätze von Hammerschmidt, Holborne, Susato, Pezel u. a.; Edward Tarr Brass Ensemble; (AD: [P] 1989) Christophorus CD 74562 (WD: 61'03'') DDD

Obwohl eher ein Überfluß an Aufnahmen mit alter Bläsermusik durch modern besetzte Blechbläser-Ensembles im Standardklang von zwei Trompeten, Horn und zwei Posaunen besteht, fällt die vorliegende Tarr-Produktion positiv auf. Zusätzlich zur einwandfreien Aufnahme- und Wiedergabequalität trägt die Textbeilage entscheidend zum guten Gesamteindruck bei: Dankbar registriert man wissenschaftliche Einzelheiten über die Tanzformen, über die hier vertretenen Komponisten, zur Werkauswahl und über die Musiker. *G. P.*



Tippett, Streichquartette Nr. 1-3; Lindsay String Quartet; (AD: 1975) London Decca CD 425 645-2 (WD: 71'01'') ADD

Die drei Quartette, die Michael Tippett zwischen 1934 und 1946 komponierte, waren als „sich bewußt entfaltende Sequenz“ komponiert (ein viertes Quartett ließ der Komponist freilich erst drei Jahre später folgen). Sie reflektieren die Auseinandersetzung mit der Wiener Klassik, der Sonatensatzform (1,2) und Bartóks Quartetten. Das Lindsay String Quartet (Peter Cropper, Ronald Birks, Roger Bigley und Bernard Gregor-Smith) spielt die Werke mit großer Präzision, klar disponierend, die lyrische Melodik und die kontrapunktische Struktur (die ein typisches Moment dieser Quartette sind) immer freilegend, mit Intelligenz und Sensibilität. *H. Gr.*



Verdi, Aida (Gesamtaufn., ital.); Giannini, Minghini-Cattaneo, Pertile, Inghilleri, Manfrini u. a.; Chor und Orchester der Mailänder Scala, Carlo Sabajno; (AD: 1928) Pearl/Helikon 2 CD 9402 (WD: 139'47'') AAD

„Aida“ scheint diesmal nicht am Nil zu spielen, sondern vor den Niagara-Fällen: Es rauscht und rauscht. Pearl's Ideologie vom unverfälschten Schellack-Sound in Ehren, doch in diesem Fall hätte etwas Manipulation (sprich: der Einsatz von Rauschfiltern) wirklich nicht geschadet. Zumal diese allererste „Aida“ der Plattengeschichte immer noch zu den künstlerisch führenden Aufnahmen zählt. Der Stern gilt vor allem der großartigen Amneris, Irene Minghini-Cattaneo. *T. V.*



Verdi, Messa da Requiem; Pick-Hieronimi, Wulkopf, Baldin, Stamm, Landsberger Oratorienchor, Mitglieder Münchner Sinfonieorchester, Johannes Skudlik; (AD: 1988) Ambitus/Fono Münster 2 CD 383 839 (WD: 91'04'') DDD

Dieser respektable Konzertschnitt aus Landsberg dürfte angesichts großer und gewichtiger Konkurrenz nur einen begrenzten Interessentenkreis ansprechen. Johannes Skudlik betont mehr die religiösen als die theatralischen Aspekte des Werkes, dabei geraten ihm manche Tempi zu breit, während er in den „Dies irae“-Einsätzen zum Davonrennen neigt. Der größtenteils aus Laien bestehende Chor leistet gute Arbeit, und das solide, wenn auch nicht glanzvolle Solistenquartett überzeugt durch künstlerischen Ernst und gesangliche Kultur. *E. Pl.*



Verdi, Nabucco (Gesamtaufn., ital.); Callas, Bechi, Neroni, Sinimberghi u. a.; Chor und Orchester des Teatro San Carlo di Napoli, Vittorio Gui; (AD: 1949) Melodram/IMS 2 CD 26029 (WD: 142'57'') AAD

Ein wichtiges Dokument aus der Frühzeit der Callas, als sich Ausdruckskraft und dramatischer Impetus der Primadonna assoluta noch auf gesundes, belastbares Material und beachtliche Stimmfülle stützen konnten. Dazu kamen lockere Läufe, atemberaubende Intervallsprünge, leuchtkräftige Höhen und prägnant gestaltete Rezitative. Hervorragend dirigiert, gute Partner, selbst wenn Gino Bechi seine eherne Baritongewalt zu sehr hervorkehrt. Flaches, veräusertes Klangbild mit etlichen Verzerrungen; Orchester stark im Vordergrund. *H. Sch.*



Wagner, Lohengrin (Gesamtaufn.); Bjoner, Varnay, Thomas, Neidlinger, Crass, Kraus, Philharmonischer Chor Prag, Orchester der Mailänder Scala, Wolfgang Sawallisch; (AD: 1965) Melodram/IMS 3 CD 37067 (WD: 213'59'') AAD

Ingrid Bjoner, die mit leuchtender Höhe jugendlich jubelnde Elsa, komplettiert die dritte CD mit einigen Wagner-Szenen. Ihre Kontrahentin Varnay hatte schon damals Schärfe, fasziniert aber als dämonische Ortrud. Die stärkste Leistung in dieser von Sawallisch kompetent geleiteten Aufführung erbrachte allerdings Neidlinger als souveräner, markanter Telramund. Jess Thomas beeindruckt als lyrisch-heldischer Titelheld, Tom Krause als stimmungsgewaltiger Heerrufer, dem Chor unterlaufen Präzisionsmängel. Gutes Mono mit Saalgeräuschen. *H. Sch.*



Weber, Klarinettenkonzerte Nr. 1 und Nr. 2, Concertino op. 26; Walter Boeykens (Klarinette), Rotterdamer Philharmoniker, James Conlon; (AD: 1989) Erato/Teldec CD 2292-45459-2 (WD: 49'59'') DDD

Überzeugendes hört man hier vor allem von den sensiblen Rotterdamer Philharmonikern, denen Dirigent James Conlon ein Höchstmaß an Präzision und – beispielsweise im Adagio des ersten Konzertes und des Concertino – äußerster Akkuratess im behutsamen Begleiten des Soloinstrumentes abverlangt. Walter Boeykens' Klarinettenklang hingegen befriedigt bei allem Temperament und Gefühl für die Annäherung an das Leise nicht gänzlich: Zuviel Luft geht da (hörbar) mit, und zuweilen kommt der Solist allzusehr ins Eilen. *S. B.*

HIFI KOMBI-MARKT

Der gemeinsame
Kleinanzeigenteil von
STEREO und **FonoForum**

DAS FORUM
FÜR 370.000 LESER

**KÄUFER VON HIFI-GERÄTEN
MUSIKINTERESSIERTE
SCHALLPLATTEN- UND CD-FREAKS
SAMMLER**

TELEFON: 089/23726-188 oder 169